

Allgäuer Zeitung Kaufbeuren

++ 25.06.2004, Allgäuer Zeitung ++

Streit um Leuchtfarbe: Experten sind gefragt

Angeblich krankmachende Wirkung: Opferbund erörtert Thema im Ministerium

Kaufbeuren/Berlin (avu). - Vier Stunden haben Vertreter des Bundes zur Unterstützung Strahlengeschädigter im Verteidigungsministerium mit Staatssekretär Walter Kolbow und Vertretern der Bundeswehr die Wirkung der Leuchtfarbe RA 226 erörtert. Heinz Dankenbring aus Kaufbeuren ist der Vorsitzende eines neuen Ausschusses des Opferbundes, dessen Mitglieder sich speziell mit diesem Thema beschäftigen. Er berichtet von einem "positiven Gespräch" im Ministerium.

Der Streit zwischen krebserkrankten ehemaligen Radarsoldaten und dem Bundesverteidigungsministerium um Wiedergutmachung hat sich wie berichtet auf die aus Sicht des Opferbundes krankmachende radioaktive Strahlung der Leuchtfarbe RA 226 ausgeweitet. Bis zu 50000 Soldaten sollen betroffen sein. Laut Dankenbring ist die Verarbeitung der zum Teil nicht versiegelten Leuchtfarbe an neuen Geräten der Bundeswehr seit 1960 verboten. Die Anweisung sei 1980 erneuert worden und erstrecke sich seither auf alle Geräte. "Die Leuchtfarbe findet sich aber noch heute auf vielen Armaturen, die in der Dunkelheit bedient werden", so Dankenbring, der Beauftragter des Opferbundes für den Allgäuer Raum ist. "Dabei müsste sie längst als Sondermüll entsorgt worden sein." Dankenbring berichtet, dass Kolbow und seine Mitarbeiter sich beim Treffen "alles angehört, aber nichts dazu gesagt haben". In vier Wochen sollen nun jedoch die Experten zu Wort kommen. Bei einer Tagung des Opferbundes in Berlin mit Strahlenschutzfachleuten würden in einige Wochen erste Vorschläge für eine Wiedergutmachung für Erkrankungen aufgrund der Einwirkung von Leuchtfarbe gemacht, so Dankenbring. Er kritisiert, dass die ministerielle Verwaltung bisher eine Wehrdienstbeschädigung aufgrund der Leuchtfarbe grundsätzlich nicht anerkennt, "ohne vorher unsere Ergebnisse angehört zu haben".